

Gleiche Rechte - wir Frauen wollen sie und sagen wie

Autor(en): **Hässig, Jacqueline / Keller, Theres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GLEICHE RECHTE – WIR FRAUEN WOLLEN SIE UND SAGEN WIE



Biel 1987: Strassentheater



Biel 1987: Strassentheater

„14. Juni 1981 – 14. Juni 1987: Sechs Jahre nach dem Volksentscheid für die gleichen Rechte für Mann und Frau. (...) Seit dem „historischen“ Entscheid vom 14. Juni 1981 ist das Prinzip der Gleichheit zwischen den Geschlechtern Gegenstand zahlreicher Kontroversen – auch wir haben dabei ein Wörtlein mitzureden.“ Mit diesen einleitenden Worten lancierten Frauen aus verschiedenen politischen Strömungen, Organisationen und Regionen einen Appell Mitte Februar 1987 für die Vorbereitung eines nationalen Forums zu den „Gleichen Rechten.“ 200 Frauen folgten dem Aufruf und trafen sich am 13. Juni 1987 in Biel. Ein grosser Erfolg von der Anzahl Frauen und von der Stimmung her.

Was hat die Gleichberechtigung mit dem feministischen Kampf zu tun, mag sich die eine oder andere Frau fragen. Die einleitenden Referate vermochten eindrücklich zu zeigen, dass es bei vielen Fragen nicht nur darum gehen kann, Angriffe abzuwehren, sondern dass wir auch versuchen müssen, offensiv unsere Forderungen weiterzuentwickeln.

Die Themen der einführenden Referate reichten von Nacht- und Sonntagsarbeit: Wie? in welchen Bereichen? unter welchen Bedingungen? / AHV – Nein, zur negativen Anpassung / Für die Chancengleichheit der Frau im öffentlichen Dienst / Erfahrungen mit dem Büro für Frauenrechte im Kanton Jura / Für Frauenförderung während der Ausbildung und beim Wiedereinstieg. Die konkrete Auseinandersetzung in

diesen Bereichen kann uns Feministinnen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es aber darüber hinausgehen muss. Dass die Forderung für die Gleichberechtigung für uns nicht auf die formale Gleichstellung reduziert werden darf, sondern dass sie ein Ausgangspunkt sein muss, um die patriarchalische und ausbeuterische Struktur unserer Gesellschaft zu entlarven und sie in ihrer zerstörerischen Dynamik zu bekämpfen.

Dies ist umso wichtiger, als in den kommenden Nationalratswahlen sämtliche Parteien bis hin zur SVP versuchen werden mit einem frauenfreundlichen Anstrich ihre Parlamentssitze zu verteidigen und neue dazu zu gewinnen. Auch über die Wahlen hinaus versuchen die etablierten Parteien ihren Einfluss zu wahren, in-

dem sie vordergründig auf die Frauenfrage eingehen. Auch wenn dies zum Ausdruck bringt, dass es ohne Frauen nicht mehr geht, so zwingt uns diese Situation doch, einen Weg für eine feministische Politik im Spannungsfeld zwischen konkreten Kämpfen für durchsetzbare Massnahmen und unseren Utopien zu finden.

Die letzten sechs Jahre seit der Volksabstimmung haben auch gezeigt, dass Chancengleichheit und Gleichberechtigung gleichbedeutend sein müssen mit Vorzugsmassnahmen, Frauenförderungsprojekten etc. Forderungen, die es uns erlauben Bedingungen zu schaffen, die ein selbstbestimmtes Leben für uns Frauen ermöglichen.

Eine offene, kollaborative Stimmung ermöglichte eine fruchtbare gemeinsame Diskussion und Auseinandersetzung. Von der Stimmung beflügelt und ermutigt, beschlossen Frauen aus den unten aufgeführten Arbeitsgruppen am Ende des Tages spontan, sich im Rahmen der gewählten Arbeitsgruppenthematik wieder national zu treffen, um aus ihrer regionalen Isoliertheit herauszutreten.

Berufsbildung: Treffen sich am 5. November um über weiteres Vorgehen und Ideen betreffend bevorzugen Massnahmen im Rahmen von Ausbildung und Weiterbildung, Wiederein-

stieg zu diskutieren.

Junge Frauen: Um ihre Bedürfnisse als junge Feministinnen in der Frauenbewegung besser einbringen zu können, möchten versuchen, eine lockere nationale Koordination ins Leben zu rufen.

(Treffpunkt, Olten, 24. Okt. 14⁰⁰. Baslerstr. 87, Circolo)

Büro für Frauenrechte: Um zu verhindern, dass bei der Einführung solcher Büros der eine Kanton gegen den anderen ausgespielt wird, wollen sich diejenigen Frauen, die sich damit beschäftigen, untereinander koordinieren.

Sexuelle Belästigung: Das feministische Kollektiv „Contre le harcèlement sexuel“ aus Genf ist bereit, Informationen entgegenzunehmen, zu zentralisieren und kann bestimmt auch als ratgebendes Kollektiv dienen für Frauen, die neu in diese Thematik einsteigen sollen.

Nächste Schritte?

Der 14. Juni soll zum Symbol des Kampfes für die Gleichberechtigung der Frau werden.

Um die verschiedenen feministischen Aktivitäten zusammenzuführen, wollen wir uns auch national koordinieren.

Den Versuch, frauenfeindliche Politik mit dem Gleichheitsprinzip zu rechtfertigen (Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung, Nacht- und Sonntagsarbeit, Heraufsetzung des AHV-Rentenalters...) wollen wir mit konkreten Antworten begegnen.

Dem patriarchalischen, profitorientierten Gesellschaftsmodell wollen wir unsere Utopien entgegensetzen. Dazu brauchen wir über unsere jeweiligen Organisationsgrenzen hinaus eine gemeinsame Diskussion. Eine gemeinsame Diskussion, die uns ermöglicht, eine feministische Theorie und Praxis weiterzuentwickeln.

Die Vorbereitungsgruppe traf sich bereits am 26. Juni zu einer Bilanzsitzung und wird die Arbeit weiterführen, um die verschiedenen Vorschläge zu konkretisieren. So z.B. AHV-Kampagne, Kampagne für die Mutterschaftsversicherung (Abstimmung am 6. Dezember). Eine Koordination mit den Aktivitäten der nationalen 8. März Koordination ist vorgesehen.

Das Motto der Aktivitäten könnte folgendes sein: „regional, national, gemeinsam, thematisch, durchlässig für neue Ideen und Formen, konsequent in der Verteidigung und im Angriff“.

Jacqueline Hässig
Theres Keller

Kontaktadresse: „Gleiche Rechte“ Marie-The Sautebin, Union 5, 2502 Biel, Tel. 032/23 10 94 oder OFRA-CH, Lindenberg 23, 4058 Basel, Tel. 061/32 55 53.

Veranstaltungen

Einladung an junge Frauen

Anlässlich des Forums „Gleiche Rechte“ in Biel hat die Arbeitsgruppe „junge Frauen“ beschlossen, sich wieder zu treffen und zwar

am Samstag, 24. Oktober, 14.00h in Olten, Circolo Cerio, Baslerstr. 87 (Bus Richtung Trimbach bis „Spital“). Möglichkeit gemeinsamen Nachtessens

Themen:

- Wie stehen junge Frauen in der Frauenbewegung?
- Wie sind wir integriert?
- Haben wir eigene, neue Bedürfnisse und Ziele
- Sind feministische Forderungen für uns überhaupt aktuell?
- Wie lassen sich junge Frauen ansprechen?

Kontaktadresse:

Heidi Leemann, Dellenstr. 14, 4632 Trimbach



Übrigens:

Nächste

8. März Koordination:

13. Oktober 1987, 19.00 Uhr, Restaurant Coq d'Or, Olten

Alle Frauen und Gruppierungen sind herzlich eingeladen, an dieser Sitzung teilzunehmen und sich aktiv an der Vorbereitung des 8. März 1988 zu beteiligen. Die Diskussion um Sinn und Zweck sowie Form und Inhalt des Internationalen Frauentages wurde durch den Boykott-Aufruf einiger Frauen aus der Frauenbewegung provoziert. Sie soll weitergeführt werden.

frauwärts

zur Verwirklichung der Gleichberechtigung

Eine Broschüre der Sozialistischen ArbeiterInnenpartei (SAP), in der die letzten fünfzehn Jahre der Frauenbewegung durchleuchtet werden.

(J.H./Th.K.) „Die Feministinnen sind nicht am Ende ihres Weges angelangt. Der Feminismus bleibt ein Schlüsselfaktor in der Entwicklung und der Befreiung der Menschheit. Der Feminismus bleibt eine lebendige Kraft für die radikale Veränderung der Gesellschaft, der treibende Gärstoff inmitten einer jeden sozialen Bewegung“. So in der Einleitung der Broschüre zu lesen, welche das Resultat der Diskussion des 7. Kongresses der SAP darstellt, der im Mai 1987 stattfand. Eine Einschätzung der Veränderungen der Stellung der Frauen in der Gesellschaft in den letzten 15 Jahren, mit der versucht wird, aufzuzeigen, was sich in der schweizerischen Wirklichkeit verändert hat, welche sozialen Veränderungen stattfanden, was wir erreicht haben und welche Forderungen wir nicht durchsetzen konnten. Aber auch vorwärts wird geschaut. Mit der Formulierung eines *Anti-Diskriminierungs-Manifestes* werden Forderungen gestellt und Vorstellungen einer gleichberechtigten Gesellschaft skizziert. Ein Manifest für die Diskussion und Aktion, damit die Durchsetzung der Gleichen Rechte nach unseren Vorstellungen vollzogen wird. Das Manifest versucht, die verschiedenen Bereiche, die uns Frauen betreffen, miteinander in Beziehung zu setzen: Lebensraum, Familie, Mutterschaft, Sexualität, Ausbildung, Lohn- und Hausarbeit, Politik. Ein Beitrag, der ein bisschen Licht in die komplexen Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse bringt, die uns nach wie vor daran hindern, ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben zu führen.

Aus dem Inhalt: Familie... wie wir Dich lieben! / bleiben wir flexibel / Frauen – Macht – Politik / Kriterien für eine feministische Strategie.

Bezugsadresse:

Veritas Verlag, Postfach 355, 8031 Zürich, Fr. 7.—